

Psychotherapeutische Notfallversorgung nach Großschadensereignissen – Vereinbarung zwischen dem TMSFG und der OPK getroffen

Zwischen dem Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit (TMSFG) und der Ostdeutschen Psychotherapeutenkammer (OPK) wurde am 13. Dezember 2011 eine Vereinbarung unterzeichnet, die die psychotherapeutische Versorgung nach Großschadensereignissen regelt. Erfahrungen nach Ereignissen wie dem Amoklauf am Erfurter Gutenberg-Gymnasium 2002 hatten gezeigt, dass viele Personen nach extrem bedrohlichen Erlebnissen unter seelischen Belastungsfolgen leiden. Sie bedürfen deshalb nicht nur qualifizierter medizinischer, sondern auch psychotherapeutischer Hilfe. Diese Hilfe muss im Ernstfall rasch und in hoher Qualität bereitgestellt werden können.

Zu diesem Zweck wurde vereinbart, ein Netzwerk in Thüringen aufzubauen, in das sich Psychologische Psychotherapeuten sowie Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten aufnehmen lassen können, um im Schadensfall die psychotherapeutische Behandlung der Betroffenen zu übernehmen. Die Unterstützung durch Psychotherapeutinnen soll bei Bedarf schon durch die Einsatzleitungen angefordert werden können. Dafür ist ein beträchtlicher organisatorischer Aufwand notwendig, der durch die OPK in Zusammenarbeit mit dem Thüringer Sozial- und Innenministerium geleistet wird.

Der unterzeichneten Vereinbarung stand eine lange Zeit der Abstimmungen und Verhandlungen voran. Bereits 2009 verständigten sich das TMSFG und die OPK über den Bedarf an psychotherapeutischer Hilfe bei Großschadensereignissen. Staatssekretär Dr. Hartmut Schubert betonte anlässlich der Unterzeichnung die Wichtigkeit einer solchen Vereinbarung und das Bemühen der Landesregierung, im Notfall auch qualifizierte psychotherapeutische Behandlung bereitstellen zu können. Er

sagte: „Mit der Vereinbarung haben wir eine gute Arbeitsgrundlage für Ereignisse, die hoffentlich nie eintreten werden. Bei Großschadensereignissen wie etwa Zugunglücken, Amokläufen oder Naturkatastrophen ist es wichtig, dass Opfer und wenn nötig auch Helferinnen und Helfer schon am Ort des Geschehens, aber auch nach dem Geschehen eine gezielte psychotherapeutische Begleitung erfahren. Diese Hilfe muss im Ernstfall schnell und in hoher Qualität bereitgestellt werden.“

Dr. Gregor Peikert aus Jena, Vorstandsmitglied der Ostdeutschen Psychotherapeutenkammer, berichtete über Erfahrungen, die Psychotherapeutinnen nach früheren Unglücksereignissen sammeln konnten. „Es gibt wissenschaftliche Befunde, die besagen, dass nicht jedes Angebot zur seelischen Unterstützung gleichermaßen wirksam ist. Deshalb haben Betroffene einen Anspruch darauf, mit überprüften und nachweislich wirksamen Methoden behandelt zu werden. Mit der gemeinsamen Vereinbarung stellen wir sicher, dass im Fall der Fälle genügend Experten bereitstehen.“ Es kommt im Notfall darauf an, eine große Anzahl psychisch belasteter Menschen so gut wie möglich zu versorgen. Die üblichen Methoden der Psychotherapie mit regelmäßigen Einzel- und Gruppengesprächen sind dazu nicht ausreichend. Wochenlange Wartezeiten sowie ein eklatanter Mangel an Psychotherapeutinnen gerade in ländlichen Gebieten schließen eine sowohl zeit- als auch wohnortnahe Versorgung im Moment noch aus.

Eine erste Aufgabe nach einem Großschadensereignis für diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die ihre Bereitschaft bereits erklärt haben, wäre es demnach, zu Beginn den individuellen Bedarf an einer psychotherapeutischen Behandlung festzustellen.

Glücklicherweise besitzen viele Menschen genügend Resistenz, um auch belastende Ereignisse ausreichend verkraften und verarbeiten zu können. Dr. Peikert erläuterte: „In verschiedenen Untersuchungen zeigte sich, dass nach katastrophalen Ereignissen wie beispielsweise dem ICE-Unglück von Eschede weniger als 5% eine dauerhafte Posttraumatische Belastungsstörung entwickeln. Darüber hinaus gibt es aber eine viel größere Anzahl von Betroffenen, die zeitweise unter deutlichen Stress-Symptomen und seelischen Veränderungen leiden. Studien zeigen, dass es nicht hilfreich ist, schematisch alle Betroffenen nach einem Schadensereignis einer psychologischen Intervention zu unterziehen, sondern dass einer Behandlung eine sorgfältige Untersuchung vorausgehen sollte. Diese wiederum kann nur durch qualifizierte Psychotherapeutinnen geleistet werden.“

Derzeit haben bereits 24 Thüringer Kolleginnen und Kollegen, die über ausreichende Kenntnisse und Fertigkeiten in der Betreuung traumatisierter Patienten verfügen, ihre Bereitschaft erklärt, im Bedarfsfall ihre alltägliche Arbeit in Praxen oder Kliniken zu unterbrechen, um qualifizierte Hilfe zu leisten. Zudem wird von der OPK eine psychotherapeutische Koordinatorin bzw. ein Koordinator benannt, der die Einsatzplanung des erforderlichen psychotherapeutischen Personals im Falle eines Notfallereignisses vornimmt. Bereits im Februar fand dazu eine Schulung in Kooperation mit dem Thüringer Innenministerium statt, in der neben allgemeinen Informationen zu Großschadensereignissen auch zur Ablauforganisation, zu den Verantwortlichkeiten sowie zur Benachrichtigungskette im Schadensfall referiert wurde. Zukünftig werden regelmäßige Schulungen bzw. Treffen für die Psychotherapeutinnen organisiert.

Aktuelles

Informationsveranstaltung für Angestellte in Mecklenburg-Vorpommern – Schwerin, 25.01.2012

Zu einem informellen Gespräch lud der OPK-Vorstand am 25.01.2012 die in Mecklenburg-Vorpommern angestellten PsychotherapeutInnen (Psychosomatische und Psychiatrische Kliniken) nach Schwerin ein. Rund 35 Kolleginnen und Kollegen folgten der Einladung, um angeregt über aktuelle berufspolitische Themen zu diskutieren und in direktem Kontakt mit dem Vorstand sowie einigen Kammerversammlungsmitgliedern ihre Anliegen für eine zukünftige gemeinsame Arbeit vorzubringen. Die Präsidentin Frau Andrea Mrazek berichtete zu Beginn über die Angestelltenstruktur sowie die bereits gelaufenen Aktivitäten der Kammer und wies auf den neu gegründeten Ausschuss für Angelegenheiten der angestellten PsychotherapeutInnen der OPK hin. Als Vorsitzender des Ausschusses informierte Jürgen Golombek daraufhin über aktuelle Projekte und Vorhaben. Demnach soll noch in diesem Jahr ein Symposium für leitende PsychotherapeutInnen durchgeführt werden, welches sowohl der Vermittlung berufrechtlicher Informationen als auch der Etablierung eines Netzwerkes dienen soll, um Aktivitäten zukünftig besser koordinieren zu können. Weitere Problembereiche, deren sich der

Ausschuss annehmen möchte, sind Fragen der tariflichen Eingruppierung, der PsychPV, des OPS und die stationären Tätigkeiten von AusbildungsteilnehmerInnen. Es folgte der sehr detaillierte Vortrag von Frau Dr. Tina Wessels, Referentin der BPTK, zum neuen Entgeltsystem für psychiatrische und psychosomatische Einrichtungen, welches 2013 flächendeckend in den Kliniken eingeführt werden soll. In der anschließenden Gesprächsrunde konnten viele Fragen seitens der Mitglieder durch Mitglieder des Vorstandes und die anwesenden Kammerversammlungsmitglieder geklärt werden.

PiA/Neuapprobiertentag – Leipzig, 29.02.2012

Wie wichtig die bundesdeutsche Gesundheitspolitik für den Alltag von Psychotherapeuten und Psychotherapeutinnen ist, wissen unsere Mitglieder und diejenigen, die es zukünftig werden, aus eigener Erfahrung. Notwendige Veränderungen finden meistens im Rahmen berufspolitischer Diskussionen zwischen allen Beteiligten ihren Anfang. Ob aktuell die Bedarfsplanung, die Regelungen zur Leitungsverantwortung in Einrichtungen, die Vorgaben zum Qualitätsmanagement oder der ganz normale Arbeits- und Ausbildungsalltag – was dort gut und was weniger gut geregelt ist, merkt man erst in der praktischen Arbeit.

Die Psychotherapieausbildung könnte für die AusbildungsteilnehmerInnen im Moment das wichtigste politische Thema sein. Darüber hinaus gibt es aber laufend weitere gesundheitspolitische Entwicklungen, die die künftige Berufstätigkeit als Psychotherapeutin und Psychotherapeut mal stärker und mal weniger stark beeinflussen werden. Für die Frage, wie gut die Patientinnen und Patienten versorgt werden, können diese politischen Weichenstellungen ähnlich wichtig sein wie die Qualität der Ausbildung.

Die Entwicklung so wichtiger Themenbereiche kann nicht ausschließlich anderen überlassen werden. Welche Möglichkeiten es gibt, die Weichenstellungen in der Gesundheitspolitik zu beeinflussen, darüber ist der Vorstand der Ostdeutschen Psychotherapeutenkammer mit den TeilnehmerInnen des PiA/Neuapprobiertentages in Leipzig ins Gespräch gekommen.

Ziel war es, den TeilnehmerInnen an diesem Tag die Möglichkeiten und Chancen der psychotherapeutischen Berufspolitik nahezubringen und zu erfahren, welche Erwartungen PiA bzw. Neuapprobierte an die OPK als ihre jetzige und zukünftige berufspolitische Selbstverwaltung haben.

Fortbildungen zur Sachverständigentätigkeit 2012

Grundlagenmodul: 07.05. – 11.05.2012 im Kloster Nimbschen

In diesem Modul werden wichtige juristische und gesetzliche Rahmenbedingungen dargelegt, Einführungen in die verschiedenen Rechtsgebiete gegeben sowie die Rolle der Gutachter vor Gericht diskutiert. Weiterhin werden Aspekte zur Erstellung von Gutachten aufgegriffen, häufige Fehlerquellen erläutert und das Auftreten vor Gericht geklärt. Die Rechtsgebiete werden als Co-Referate, jeweils von juristischer und von psychotherapeutischer Seite, vorgetragen. So entsteht ein interessantes Wechselspiel aus gerichtli-

cher Praxis und psychotherapeutischer Sichtweise.

Spezialisierungsmodul Familienrecht: 04.06. – 07.06.2012 auf Schloss Machern

In diesem Modul werden neben rechtlichen Aspekten des Familien- und Sorgerechts eingehend psychologisch-psychotherapeutische Voraussetzungen für die Begutachtung im Familien- und Jugendbereich behandelt. Weiterhin werden Probleme und Fehlerquellen der familienrechtlichen Gutachtenerstellung im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen.

Informationen

Detaillierte Informationen zur Fortbildung sowie die Flyer und Anmeldeformulare der angekündigten Veranstaltungen finden Sie unter www.opk-info.de.

Geschäftsstelle

Kickerlingsberg 16
04105 Leipzig
Tel.: 0341-462432-0
Fax: 0341-462432-19
Homepage: www.opk-info.de
Mail: info@opk-info.de